

Fassadensäuberung à la Iliescu

Der alte Geheimdienst Securitate funktioniert wieder im posttotalitären Rumänien

Die Securitate war das Rückgrat der rumänischen Gesellschaft. Keine Institution funktionierte so perfekt in Rumänien wie diese in den ersten Jahren der „Volksmacht“ gegründete Verbrecherorganisation, die nicht nur dem sowjetischen KGB nachempfunden worden war, sondern auch Elemente der Siguranta (so hieß der alte bürgerliche Geheimdienstapparat) übernommen hatte. Für das einzigartige Repressionsszenario in Pitesti, als in den frühen fünfziger Jahren Häftlinge sich gegenseitig foltern mußten, so daß jeder Opfer und Verbrecher zugleich wurde, ist die Securitate ebenso verantwortlich wie für die politischen Schauprozesse aus der Zeit des Stalinismus. Nachdem 1958 die sowjetischen Besatzungstruppen Rumänien verließen, sorgte die Securitate allein für die Unantastbarkeit der herrschenden Ideologie. Auch die Amnestie für die unzähligen politischen Häftlinge 1964 bedeutete für den Geheimdienst keineswegs ein Ende seiner repressiven Tätigkeiten. Der 1965 an die Macht gekommene Ceauşescu verwandelte die Securitate stufenweise in seine private Familienpolizei, durch die er sämtliche Institutionen, inklusive die Partei, die Miliz, die Armee, aber auch die potentiellen Dissidenten und Regimegegner gefügig machte. Die blutige Repression aus den Anfangsstadien des Stalinismus verwandelte sich unter Ceauşescu in eine psychologische, alles lähmende Unterdrückungsstrategie. Politische Delikte wurden von den Securitate-Experten zu kriminellen, „gemeinen“ Straftaten verfälscht, widerspenstige Politverbrecher aus dem Lande gejagt. Erst in den 70er und 80er Jahren gab es wieder vereinzelt politische Prozesse hinter verschlossenen Türen. Nachdem Ende der 70er Jahre der Spionaghefch Papuca in die USA flüchtete, wurde die Securitate umstrukturiert. Bis zum Sturz Ceauşescus, an dem außer Teilen der Armee und Parteinomenklatura auch etliche hohe Securitate-Offiziere beteiligt waren, die den spontanen Volksaufstand zur Erhaltung ihrer eigenen Macht mißbraucht hatten, bestand der Sicherheitsdienst aus folgenden Direktionen: der sogenannten Direktion 1, dem Inlandsicherheitsdienst, der sich mit „subversiven“ Organisationen und den Überle-



Rumänische Soldaten im Januar 1990. Noch glauben sie, die Revolution habe gesiegt.

beispielsweise die gefürchteten USLA-Abteilungen zur Bekämpfung des Terrorismus, die maßgeblich für das Blutvergießen während der Revolution verantwortlich sind; der Direktion 14 (Auslandsnachrichtendienst) und schließlich der Direktion 15 (Gegenpropaganda). Die gesamte Geheimpolizei, die zuletzt von Generaloberst Iulian Vlad geleitet wurde, soll aus knapp 20 000 Offizieren bestanden haben, wobei das unzählige Heer der inoffiziellen Mitarbeiter einen Großteil der Bevölkerung des Landes umfaßt haben könnte. Als nach dem Sturz des Ceauşescu-Regimes die Securitate aufgelöst, die Archive von der Armee übernommen wurden, hoffte die jahrzehntlang drangsalierte Bevölkerung, daß die Verantwortlichen für die Verbrechen auch vor Gericht gestellt würden. Mit

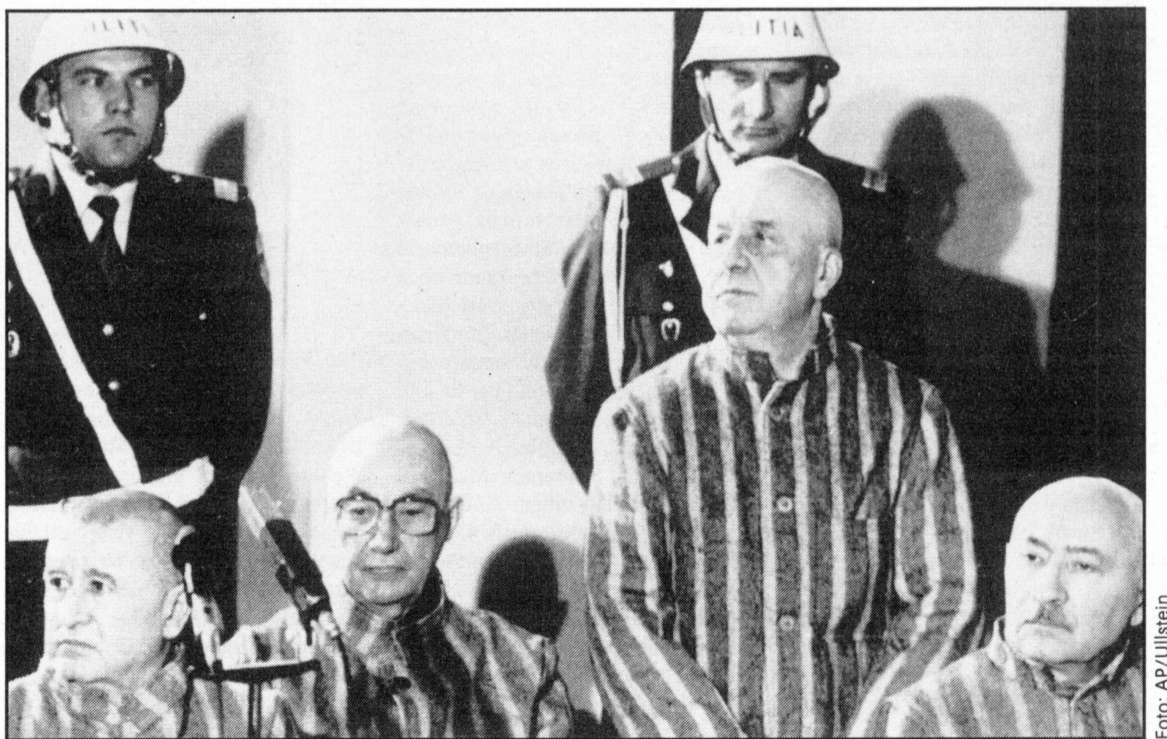
daß die Prozesse stocken. Nach den blutigen interethnischen Auseinandersetzungen im März 1990 in Tirgu Mures gab das Iliescu-Regime die Neugründung des „Rumänischen Nachrichtendienstes“ (S.R.I.) bekannt, an dessen Spitze der Mitverschwörer des Ceauşescu-Nachfolgers Iliescu, Virgil Magureanu, steht. Ma-

ger ausländischer Spionagedienste“ bezeichnete. Das von Eugen Barbu und Corneliu Vadim Tudor herausgegebene Securitate-Sprachrohr, in dem nicht nur Regime-Kritiker diffamiert wurden, sondern auch eine unbeschreiblich chauvinistische Propaganda den nationalkommunistischen Kurs Ceauşescus mitgetragen hatte,

vor allem gegen die ungarische Überfremdung und gegen die „Destabilisierungsstrategie der Budapester Regierung“ vorgegangen sei. Die Temesvarer Aufständischen werden offen als Instrumente der ungarischen Revisionisten beschrieben, die ungarische Minderheit sowie die Roma als destabilisierende Elemente. Die neo-

Ich glaube, daß ich nicht mehr die Zeit haben werde, Bilanz zu ziehen. Das werden andere tun. Jedenfalls wollte ich nichts Böses anrichten.

Nicu Ceausescu



Revisionsverhandlung in Bukarest gegen die wegen Beteiligung am Völkermord zu lebenslanger Haft Verurteilten Todor Postelnicu, Manea Manescu, Emil Bobu und Ion Dinca (v. l. n. r.)

benden der verbotenen Parteien beschäftigte, gleichzeitig aber auch für die Minderheiten, Republikflüchtigen, Dissidenten und Intellektuellen zuständig war; der Direktion 2 (Wirtschaftsspionage), der Direktion 3 (Abwehr), der Direktion 4 (militärische Abwehr), der Direktion 5 (persönliche Wache der Ceauşescu-Familie), der Direktion 6 (Ermittlungsbehörde), der Direktion 7 (Telefonüberwachung, Post etc.), der Direktion 8 (Observation); die Direktionen 9 bis 13 bestanden aus Spezialtruppen (wie

der Stabilisierung der Macht Iliescus und dessen Regierungspartei, der sogenannten Front zur Nationalen Rettung, tauchten mehr als nur Zweifel an deren Programm auf. Die von der sich organisierenden Opposition geforderte Vergangenheitsbewältigung blieb aus. Nur eine kleine Gruppe von Securitateleuten, die an der blutigen Repression während des Dezemberaufstandes beteiligt war, wurde vor Gericht gestellt. Die Belastungszeugen wurden durch zumeist anonyme Drohungen unter Druck gesetzt, so

Magureanu war bereits in den siebziger Jahren Offizier der alten Securitate und arbeitete als Professor für Marxismus an der Parteiakademie, der Kadenschmiede für Funktionäre. Sein Pressesprecher und „Vorzimmermann“ Nicolae Ulieru gehörte zum Mitarbeiterkreis der berühmten Bukarester Zeitschrift „Saptamina“ (Die Woche), die noch kurz vor dem Sturz des Diktators die Aufständischen von Temeswar als „Rowdys und Handlan-

stellte sein Erscheinen ein. Nach der Gründung des Nachrichtendienstes tauchte das Blatt unter einem neuen Namen wieder auf und wird von denselben Leuten wie früher herausgegeben. „Romania Mare“ (Groß-Rumänien) – so heißt nämlich die alte „Saptamina“ – plädiert nicht nur für eine Rehabilitierung des gestürzten Diktators, es beschreibt auch die verbrecherische Securitate als eine Organisation patriotischer Rumänen, die

faschistische Massenorganisation „Vatra Romaneasca“ (Rumänische Heimstätte), die nicht nur von ehemaligen nationalistischen Parteifunktionären, sondern auch von Securisten durchsetzt sein soll, gilt in den Augen der „Romania Mare“-Herausgeber als Speerspitze der rumänischen Nation. Die Fassadensäuberung von Iliescu beschränkte sich letztlich auf den Schauprozess gegen das Diktatoren-Ehepaar und die Ent-